



# Rundbrief

## Großbritannien und Irland

Ermutigt zum Aufbruch

## Deutsche Regionaltagung

Nur Friedensordnung bietet Sicherheit

## Erdbeben und Covid

Friedensarbeit in Kroatien



Foto: Shutterstock

## Versöhnung stiften

*Auch Church and Peace ist durch die Selbstverpflichtungen der Charta Oecumenica, die vor 20 Jahren von den Kirchen Europas unterzeichnet wurde, herausgefordert, erinnert die Vorsitzende Antje Heider-Rottwilm.*

In diesen Monaten gehen meine Gedanken oft in die Zukunft, nach Straßburg. Wird es möglich sein, dass wir uns als Church and Peace-Netz im September dort endlich wieder zu unserer jährlichen internationalen Konferenz treffen, uns lebendig, von Angesicht zu Angesicht begegnen?

In diesen Monaten gehen meine Gedanken auch oft zurück nach Straßburg. Vor 20 Jahren, im April 2001, wurde dort von den Präsidenten der Konferenz Europäischer Kirchen und des Rates der Europäischen katholischen Bischofskonferenzen die Charta Oecumenica (COE) unterzeichnet.

Darum ging es: „Auf unserem europäischen Kontinent zwischen Atlantik und Ural, zwischen Nordkap und Mittelmeer, der heute mehr denn je durch eine

plurale Kultur geprägt wird, wollen wir mit dem Evangelium für die Würde der menschlichen Person als Gottes Ebenbild eintreten und als Kirchen gemeinsam dazu beitragen, Völker und Kulturen zu versöhnen.“

Seit der Europäischen Ökumenischen Versammlung 1997 in Graz waren verschiedene Entwürfe intensiv europaweit in den Kirchen diskutiert worden – und nun kamen junge und alte Frauen und Männer aus ganz Europa zusammen, um diese Unterzeichnung mit ihrem Gebet und ihren Zukunftshoffnungen zu feiern und die Verpflichtung mitzunehmen, die Charta mit Leben zu erfüllen.

„Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Matthäus 5,9), so steht es über dem III. Abschnitt der COE: „Unsere gemeinsame

Verantwortung in Europa“.

Die Selbstverpflichtungen der Kirchen sind klar und unmissverständlich: „Wir engagieren uns für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder. Zur Versöhnung gehört es, die soziale Gerechtigkeit in und unter allen Völkern zu fördern, vor allem die Kluft zwischen Arm und Reich sowie die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass Migranten und Migrantinnen, Flüchtlinge und Asylsuchende in Europa menschenwürdig aufgenommen werden.“ (III.8)

Immer wieder sind wir durch die Selbstverpflichtungen der Charta Oecumenica weiter auf Seite 3



# Impressum

## Church and Peace

Europäisches Netzwerk von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunen und Friedensdiensten.

### Redaktion:

Lydia Funck, Generalsekretärin  
Terri Miller, Einzelmitglied

### Internationale Geschäftsstelle

Mittelstraße 4, D-34474 Diemelstadt-Wethen  
Tel: +49 5694 9905506, Fax: +49 5694 1532  
intloffice@church-and-peace.org  
www.church-and-peace.org

### Übersetzungen und Korrekturen:

Lydia Funck, Andrea Lange,  
Antje Heider-Rottwilm


### Layout:


Benji Wiebe, mennox.de


### Produktion:

Marion Wiebe, mennox.de/it

### Folgen Sie uns in den Sozialen Medien

 [twitter.com/churchandpeace](https://twitter.com/churchandpeace)

 [instagram.com/church\\_and\\_peace/](https://www.instagram.com/church_and_peace/)

 [facebook.com/groups/1161641020530889](https://www.facebook.com/groups/1161641020530889)

### Spenden an Church and Peace e.V.

#### Bankkonto in Deutschland:

Bank für Kirche und Diakonie KD-Bank,  
IBAN: DE33 3506 0190 1014 3800 15,  
BIC: GENODED1DKD

#### Bankkonto in Großbritannien:

Schecks über Britische Pfund ausgestellt auf 'Church and Peace' an: Gerald Drewett, 39 Postwood, Green, Hertford SG13 7QJ - oder Banküberweisung an Konto 20745001, BLZ 16-58-10 und E-Mail-Benachrichtigung an [gerald.drewett@ntlworld.com](mailto:gerald.drewett@ntlworld.com)

#### in den USA:

US-Dollar-Schecks ausgestellt auf 'Ivester Church of the Brethren (für: Church and Peace fund)', an: Ivester Church of the Brethren, 25056 'E' Avenue, Grundy Center, Iowa 50638-8761, USA (mit Spendenbescheinigung der Ivester Church of the Brethren)

*Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Church and Peace wieder. Bei allen eingereichten Artikeln behalten wir uns Kürzungen vor.*



Foto: Ice Tea, Unsplash

## Friedensarbeit in Zeiten von Corona

Liebe Leser\*innen,

zwanzig Jahre nach Unterzeichnung der Charta Oecumenica bleibt die Arbeit für Versöhnung in Europa eine stetige Herausforderung auch für die Kirchen, wie Antje Heider-Rottwilm im Titelartikel darlegt.

Sowohl die Zivilgesellschaft als auch viele Religionsgemeinschaften haben sich angesichts der Herausforderungen durch Corona als resilient erwiesen. Auch wir im Netz von Church and Peace fragen uns weiterhin, wo und wie in diesen Zeiten das Engagement für Gerechtigkeit und Frieden notwendig und möglich ist.

In dieser Ausgabe finden sich Beispiele dafür, wie die Herausforderung, Versöhnung zu gestalten, aufgegriffen wurde. In online Veranstaltungen und Diskussionen ging es um die Bedrohung der Menschenrechte in Europa, vor allem im Blick auf die Situation geflüchteter

Menschen, um Friedensarbeit im Kontext von Rassismus und Hassrede sowie darum, Sicherheit durch die Entwicklung lokaler Friedensordnungen zu gewährleisten.

Mitglieder in Kroatien haben ihre Friedensarbeit trotz Pandemie und Erdbeben fortgesetzt. Und in Großbritannien hat sich die Community for Reconciliation unter dem Namen Seedbeds neu ausgerichtet.

Im letzten Wort reflektiert Maria Biedrawa über Parallelen zwischen den psychologischen Auswirkungen bewaffneter Konfliktsituationen und der Coronapandemie und gibt Anregungen, im Alltag konstruktiv damit umzugehen.

Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre und freue mich über Rückmeldungen und Anregungen.

Mit herzlichen Grüßen

*Lydia Funck*



*Versöhnung stiften**weiter von Seite 1*

herausgefordert – wir als Netz von Church and Peace und die Kirchen, mit denen wir um den Weg der Nachfolge Jesu und damit um die Eindeutigkeit der gewaltfreien Transformation von Konflikten und die Absage an militärische Optionen ringen.

Immer wieder müssen wir wahrnehmen, dass in diesem Europa „zwischen Atlantik und Ural, zwischen Nordkap und Mittelmeer“ die Menschenwürde verletzt und von diesem Europa Gewalt ausgeht. In einer internationalen Zoom-Diskussion wurden wir im Herbst von Rosá Björk Brynjólfsdóttir, Mitglied der Parlamentarischen Versammlung und stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Migration, Flüchtlinge und Vertriebene des Europarats eindrücklich daran erinnert (siehe S. 6).

In Pressemitteilungen und Kampagnen mit anderen Organisationen und Unterstützung von Aktionsbündnissen wie United4Rescue setzen wir uns daher weiterhin dafür ein, „dass Migrantinnen und Migranten, Flüchtlinge und Asylsuchende in Europa menschenwürdig aufgenommen werden“.

Die Zusammenhänge von Rassismus, Macht und Sexismus nehmen wir als Herausforderung für Friedenskirchen wahr, der wir uns zu stellen begonnen haben. Dabei sind die Erfahrungen unserer Mitglieder und Freund\*innen in Großbritannien und Irland besonders hilfreich, von denen wir mehrfach in online Diskussionen mit der Region profitiert haben. Auch das wird uns in der Konferenz in Straßburg unter dem Thema „Gottesbilder und Gewaltfreiheit“ beschäftigen.

Und nicht zuletzt begleiten wir engagiert die Entwicklungen in

der Europäischen Union: Tragen sie dazu bei „Völker und Kulturen zu versöhnen“? Unser Statement zum Abschluss einer langen Phase politischer Entscheidungen im Zusammenhang des Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) 2021 - 2027 macht deutlich, dass wir die Finanzierung von Rüstungsforschung und -produktion aus dem EU-Haushalt für einen gravierenden Paradigmenwechsel halten und auch weitere Beschlüsse zu militärischen Optionen das ‚Friedensprojekt Europa‘ infrage stellen. Wir bedauern den nun vertraglich zementierten Brexit, zumal uns die Gefahr, dass der mühsam eingedämmte Nordirland-Konflikt wieder aufbricht, beunruhigt.

Weiterhin werden wir uns dafür einsetzen, dass die EU Menschenrechte und Klimagerechtigkeit und Europa als Friedensprojekt stärkt, statt menschliche und finanzielle

Lesen Sie die Stellungnahme von Church and Peace zu sicherheitspolitischen Entscheidungen, die unter der deutschen EU-Ratspräsidentschaft getroffen wurden: <https://t1p.de/jbs1>.

Ressourcen in Rüstung und militärischen Aktionen zu binden.

Die Charta Oecumenica endet mit der Bitte, die bei der Unterzeichnung vor 20 Jahre wie auch in unserer Zukunft gilt: „Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit wir reich werden an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.“ (Römer 15,13)

**Antje Heider-Rottwilm**

Lesen Sie die Charta Oecumenica und erfahren Sie mehr über ihre Wirkung auf lokaler Ebene: <https://t1p.de/COe>.

cec

Conference of European Churches  
Conférence des Églises européennes  
Konferenz Europäischer Kirchen  
Конференция Европейских Церквей

Charta Oecumenica

The Charta Oecumenica is a joint document of CEC and the Council of European Bishops' Conferences (CCEE). It was signed by the presidents of the two organisations in 2001 and seeks to preserve and develop fellowship among churches.

The Charta is available in English, Czech, French, German, and Russian.

Foto: Church and Peace

# Ermutigt zum Aufbruch

*Barbara Forbes, Vorstandsmitglied von Church and Peace für Großbritannien und Irland, berichtet über die Regionalkonferenz am 13. März zum Thema „Building Peace from the Ground Up“, die gemeinsam mit dem britischen Zweig des internationalen Versöhnungsbundes organisiert wurde.*

In einer Zeit, in der die Welt von Hass in physischer Form wie durch Hassrede überflutet zu sein scheint, fühlten wir uns gesegnet, ermutigende Referent\*innen zu haben, die ihre Erfahrung und Weisheit mit uns teilten. Die Teilnehmenden der Konferenz kamen nicht nur aus Großbritannien, sondern aus ganz Europa – von Dublin bis Moskau, Berlin bis Tirana über die Schweiz und Ungarn – sowie aus Pakistan und den USA. Eine vielfältige Zusammensetzung von Menschen – und Themen!

Antje Heider-Rottwilm, Vorsitzende von Church and Peace, merkte an, dass unser Fokus seit der ersten Regionalkonferenz 2014 immer auf Frieden im weitesten Sinne gelegen habe – nicht nur auf Militarisierung, sondern auch auf Klimawandel, Rassismus und politischen Entwicklungen. Sie wies auf die Verbindung zwischen Blasphemie und Hassrede hin, die in allen Religionen vorkomme, wenn Menschen versucht sind, andere, die den eigenen Glauben nicht teilen, zu diffamieren und abzuwerten.

Die erste Referentin Lisa Cumming, eine Quäkerin, griff die Einsicht des Quäker-Denkens und Akademikers Adam Curle auf, dass wir unfriedliche Beziehungen in friedliche umwandeln müssen, aber auch die Bedingungen, in denen wir leben, so umgestalten müssen, dass sie für Gewalt abträglich sind.

Diese zweite Herausforderung ist in der heutigen Welt besonders dringlich. In einer Reihe von Workshops beschäftigten wir uns mit der Frage, wie wir damit beginnen können,



Foto: Max Libertine, Unsplash

z.B. indem wir gegen Hassrede im Internet vorgehen, indem wir uns darum bemühen, von nicht-rassistischen zu antirassistischen Verhaltensweisen zu kommen sowie von den Bemühungen an der Basis lernen, Menschen und Gemeinschaften zusammenzubringen.

Die zweite Referentin, Pfarrerin Sharon Prentis erinnerte uns daran, auf die tiefe Klage zu hören, die aus unserem geistlichen Leben erwächst, und eine überzeugende Vision einer Lebensweise zu entwickeln, die sich auf andere um uns herum auswirkt.

Eine Besonderheit dieser Konferenz war ein „Open Space“-Workshop für den Austausch individueller Themen. Die Teilnehmenden hörten von den Schwierigkeiten der christlichen Gemeinschaft in Pakistan, die völlig unlösbar erscheinen und wo jede unserer Antworten unangemessen wirkt. Die Open Space Teilnehmenden versprachen jedoch ihre Unterstützung, einschließlich des wichtigen

Versprechens, für sie zu beten.

Wir wurden auf vielen Ebenen herausgefordert. Die Beziehungen und Bedingungen, in denen wir leben, so zu verändern, dass sie für Gewalt abträglich sind, scheint ein sehr hoher Berg zu sein, auf den wir aufbrechen sollten, und wir kennen unsere Schwachstellen. Die Worte unserer Referent\*innen und Workshopleiter\*innen geben uns Inspiration und Ermutigung für diesen Weg. Wie der amerikanische Quäker Bayard Rustin sagte: „Gott verlangt von uns nicht, irgendeine der guten Aufgaben zu erfüllen, die die Menschheit angehen muss. Was Gott von uns verlangt, ist, dass wir nicht aufhören, es zu versuchen.“

**Barbara Forbes**

*Lassen auch Sie sich inspirieren! Konferenzbeiträge und einen ausführlichen Bericht (auf Englisch) finden Sie unter: [www.church-and-peace.org/en/regional-conferences](http://www.church-and-peace.org/en/regional-conferences)*

# Nur Friedensordnung bietet Sicherheit

Deutschsprachige Regionaltagung 2020

Wie kann der Weg des Friedens auch dem Bedürfnis nach Sicherheit gerecht werden? Zwar muss Frieden „ge-wagt“ werden (Bonhoeffer), dennoch gibt es auch das menschliche Bedürfnis nach geregelter Gemeinschaft. Wer sorgt für Sicherheit und wer für Frieden? Frieden und Sicherheit sind nicht gegensätzlich: Vielmehr bedin-gen sie sich gegenseitig.

Um die 80 Teilnehmende befas-sen sich bei der deutschsprachi-gen Regionaltagung 2020 mit dem Spannungsfeld zwischen Frieden und Sicherheit. Das Treffen fand am 27. und 28. November online statt und wurde von Church and Peace gemeinsam mit dem Deutschen Mennonitischen Friedenskomitee, dem deutschen Zweig des Versöh-nungsbundes und den deutschen Quäkern veranstaltet.

Die Tagung fing mit einem span-nenden Austausch über das Konzept des Anarchismus unter der Leitfrage „Kann man Frieden und Sicherheit anarchistisch denken?“ an. Die beiden Referenten, Ullrich Hahn und Benjamin Isaak-Krauß, stellten Thesen auf, die eine Nähe der hebräischen und christlichen Theologie zur Herrschaftskritik des Anarchismus aufwiesen.

Für Christ\*innen gibt es nur den ei-nen Herrn und er will uns ein Leben frei von Unsicherheit und Gewalt ermöglichen. „Der Staat taucht in der Bibel selten als Garant wahrer Sicherheit auf, eher als Ursache von Unsicherheit und Gewalt. Dazu kommt eine Skepsis gegenüber den Möglichkeiten selbst eines willigen Staates, echte Sicherheit zu schaf-fen. Wahre Sicherheit wächst durch

Entmilitarisierung, Teilhabe an den Produktionsmitteln sowie ökologi-scher Suffizienz,“ so Isaak-Krauß.

Hanne-Margret Birckenbach stellte am Samstagvormittag die zwei Ansätze einander gegenüber, die im Plenum und in Gesprächsgruppen am Abend weiter diskutiert wurden: ‚Friedenslogik‘ und ‚Sicherheitslogik‘. Sie legen wie eine Grundgrammatik die Basis für Analysen und Hand-lungsoptionen in Konflikten.

Demnach wird in der Sicherheitslo-gik Gewalt erst dann zum Problem, wenn sie sich gegen die eigene Po-sition und Interessen richtet. In der Friedenslogik hingegen ist Gewalt grundsätzlich problematisch. Der friedenslogische Ansatz betont: Die Bearbeitung eines Konflikts geht von der gegenseitigen Abhängig-keit von gelingender Beziehung der Konfliktparteien aus. Die Anerken-nung der Berechtigung der anderen Position ist Grundvoraussetzung, sodass Dialog und Deeskalation stattfinden können.

Sechs Arbeitsgruppen am Nach-mittag beleuchteten Aspekte des Zusammenhangs von Frieden und Sicherheit und stellten Projekte, his-torische sowie aktuelle Ansätze vor, wie wir als Christ\*innen in diesem Spannungsfeld agieren können.

Den Teilnehmenden wurde klar, dass allein eine Friedensordnung Sicherheit bieten kann. Dies auf der lokalen Ebene zu ver-wirklichen, ist Aufgabe für uns alle. Zugleich müssen wir den Entscheidungsträger\*innen auf politischer und transnationaler Ebe-ne, welche reflexartig nach Waffen

## Workshops

- Anarchie als Lebenshaltung
- Utopia und Pennsylvania. Staat geht auch anders
- Friedensbildung. Beispiele aus Schule und Kirche
- Sicherheit neu Denken. Politische Strategien für langfristige Sicherheit durch friedliche Mittel
- Sicherheit und Solidarität bei Friedensfachkräften im Ausland. Strategien von PBI und CPT

Erfahren Sie mehr unter: <https://t1p.de/rxyy>

greifen wollen, kommunizieren, dass die bewährten Prinzipien der Friedenslogik (Konfliktbearbeitung, Dialog usw.) eine erheblich besse-re Strategie für eine sichere Welt bieten.

## Jakob Fehr

ist Leiter des Deutschen Mennoniti-schen Friedenskomitees.

Entdecken Sie Impulse und Materia-lien der Tagung für Ihre Friedensarbeit unter: [www.church-and-peace.org/](http://www.church-and-peace.org/) regionale-tagungen

Spannungsfeld  
Frieden und  
Sicherheit



Foto: Christian Peacemaker Teams



# Friedenskirchen sind aufgerufen, die Menschenrechte zu verteidigen

*Die Achtung der Menschenrechte in Europa zu gewährleisten, erfordert Maßnahmen auf allen Ebenen der Gesellschaft und einen kritischen Blick auf die eigene Rolle bei der Aufrechterhaltung von Ungerechtigkeit, so das Fazit der Teilnehmenden an einer virtuellen Veranstaltung von Church and Peace im vergangenen Oktober.*

Anlässlich des 70. Jahrestages der Europäischen Menschenrechtskonvention widmete sich die Online-Diskussion dem Schutz der Rechte von marginalisierten Menschen, insbesondere von Geflüchteten und Asylsuchenden. Drei Referent\*innen betrachteten gemeinsam mit den Teilnehmenden die Arbeit von Basisorganisationen und die Rolle des Europarats beim Schutz der Menschenrechte in seinen 47 Mitgliedsstaaten.

Rosá Björk Brynjólfssdóttir, Mitglied der Parlamentarischen Versammlung und stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Migration, Flüchtlinge und Vertriebene des Europarats, stellte fest, dass sich die menschenrechtlichen Herausforderungen im Bereich der Migration seit 2011 verschärft haben. Covid-19 hat die Notwendigkeit eines gleichberechtigten Schutzes für Migrant\*innen in Krisenzeiten deutlich gemacht. Ihrer Meinung nach ist die größte Aufgabe, die vor uns liegt, uns Einigkeit und Mitgefühl zu eigen zu machen. Das bedeutet, daran zu arbeiten, ein Leben in Sicherheit für alle in einer friedlichen, gleichberechtigten und gesunden

Umgebung zu gewährleisten und Vorurteile, Rassismus und Hassrede zu eliminieren.

Jakob Fehr, Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee, berichtete davon, wie die Organisation Aegean Migrant Solidarity (AMS) seit 2014 auf der griechischen Insel Lesbos Solidarität mit Geflüchteten zeigt und Gerichtsverfahren gegen sie beobachtet. Die Geflüchteten auf der Insel haben wenig Hoffnung, nachdem sie Gewalt und Ungerechtigkeit erleiden mussten und im Stich gelassen wurden. Tatsächlich räumte die Polizei genau am Tag der Online-Veranstaltung das alternative Flüchtlingslager Pikpa, das ein sicherer Rückzugsort und ein Hoffnungszeichen gewesen war.

Andrew Lane steht für das Quaker Council for European Affairs in regelmäßigem Kontakt mit dem Europarat in Straßburg. Er verwies auf die vielen Menschen auf dem ganzen Kontinent, deren Rechte nicht geschützt werden, und merkte an, dass, obwohl Europa sich damit brüstet, die Menschenrechte hochzuhalten und zivilisiert zu sein, 70 Jahre Konvention nicht zu einem tieferen kulturellen Wandel geführt haben. Er glaubt, dass Friedenskirchen aufgerufen sind, über politische Advocacy-Arbeit hinauszugehen und Pionierarbeit für ein radikales gegenkulturelles Zeugnis zu leisten, das auf der gelebten Erfahrung derjenigen beruht, deren Rechte verletzt werden.

Die lebhafteste Online-Diskussion mit mehr als 50 Teilnehmenden

aus zehn Ländern unterstrich, dass weitere Anstrengungen auf allen Ebenen notwendig sind, um die Einhaltung der Menschenrechte zu gewährleisten. Dazu gehören politische Lobbyarbeit und die Nutzung bestehender rechtlicher Instrumente wie der Konvention, um Länder und Institutionen zur Verantwortung zu ziehen. Und die Friedenskirchen müssen konkrete Schritte unternehmen, um ihr eigenes Verstricktsein in die Gründe für Flucht und Vertreibung zu erkennen, sich in die aktuelle öffentliche Auseinandersetzung einzumischen und konkrete humanitäre Hilfe für geflüchtete Menschen zu leisten.

Wie Rosá abschließend feststellte: „Die Menschenrechte müssen gewahrt werden, und wir als Bürgerinnen und Bürger müssen dafür sorgen, dass dies geschieht. Wir alle müssen die Menschenrechte verteidigen.“

Lesen Sie weiter unter:  
[www.church-and-peace.org/en/2020/11/conversation-human-rights-in-europe](http://www.church-and-peace.org/en/2020/11/conversation-human-rights-in-europe)

*Schandfleck europäischer Menschenrechtspolitik: Umgang mit Asylsuchenden und Geflüchteten auf Lesbos, Griechenland.*



Foto: Jim Black, Pixabay

## Kriminalisierung von Migration

Erfahren Sie mehr über Menschenrechtsverletzungen von Geflüchteten und Migrant\*innen auf den ägäischen Inseln im Bericht „Stigmatisiert, Kriminalisiert, Inhaftiert. Der Kampf gegen vermeintliche ‚Schleuser‘ auf den griechischen Hotspot-Inseln“, den Aegean Migrant Solidarity mitveröffentlicht hat. <https://t1p.de/7kfi>

# Von Erdbeben, Covid und großen Erwartungen

*Ana und Otto Raffai, Mitglieder von Church and Peace aus Kroatien, berichten über die Belastungen durch Erdbeben im vergangenen und die Hoffnungen für die Friedensarbeit in der Region Südosteuropa und darüber hinaus in diesem Jahr.*

Hinter uns liegt ein ungewöhnliches Jahr 2020. Hier in Kroatien erlebten wir die „Umarmung“ von zwei „Begleitern“: Covid-19 und Erdbeben. Noch jetzt spüren wir die Nachbeben im täglichen Leben.

Beide Naturphänomene zeigten die Stärke und Schwäche der Gemeinschaft. Die Stärke sahen wir in der gesamtgesellschaftlichen Solidarität mit den Betroffenen des Erdbebens in Petrinja und Sisak; die Menschen organisierten humanitäre Hilfe und leisteten wochenlang freiwillige Arbeit. Bemerkenswert war, dass die Bevölkerung in einem Gebiet mit einer bedeutenden serbischen Minderheit dennoch ohne ethnische Abgrenzung handelte.

Die Covid-Pandemie hat uns geprägt. Viele Trainingsaktivitäten unseres Vereins RAND (Regionale Adresse für Gewaltfreie Aktion) mussten abgesagt oder verschoben werden. Die Gefahren und Einschränkungen sind allgegenwärtig. Wir arbeiten viel online, wir warten auf einen Impfstoff.

Unter diesen herausfordernden Umständen ist die politische Unzuverlässigkeit, die das Misstrauen in der Öffentlichkeitschür, noch schwerer zu ertragen, zumal soziale Ungerechtigkeit durch die Krisen und durch Korruptionsskandale ans Licht kommt. Der öffentliche Diskurs ist gewalttätiger geworden, ein Widerhall der populistischen Politik, die seit Jahren in unserer Region zu Hause ist.

Frauen spielten wieder einmal eine wichtige Rolle im Widerstand gegen diese immer stärker werdende politische Enge in der Gesellschaft. Im vergangenen Jahr entstanden neue Initiativen zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen, die erfolgreich das öffentliche Bewusstsein schärften.

Aus politischer Perspektive sind die Geflüchteten an der Grenze zwischen Bosnien und dem EU-Mitglied Kroatien unsichtbar, werden im kroatischen Fernsehen kaum erwähnt. Nachrichten über Menschenrechtsverletzungen werden als gezielte Desinformation betrachtet, wenn sie überhaupt vorkommen. Flüchtlinge werden als wenig vertrauenswürdige junge Männer mit düsteren Absichten dargestellt - eine offizielle staatliche Politik, die umso gefährlicher ist, als wir wissen, wie leicht es ist, öffentliches Misstrauen gegenüber den „Anderen“ zu schüren.

Leider haben die Kirchenvertreter zu diesen Fragen keine klare Haltung eingenommen. Die Kirche könnte in der Region immer noch Einfluss nehmen, um Opfer von Gewalt zu schützen und sich auf diese Weise zu profilieren.

## **Blick in die Zukunft**

Für das Jahr 2021 hoffen wir bei RAND auf viele weitere persönliche Treffen und Trainingseinheiten. Mit der interreligiösen Initiative Gläubige für den Frieden hier in Südosteuropa hoffen wir auf Möglichkeiten zu strategischen Planungen.



Foto: Goran Božićević

Und wir und sechs weitere Friedensaktivist\*innen hoffen, trotz finanzieller Unwägbarkeiten die Akademie für die Politik der Gewaltfreiheit (Ustanova za politike nenasilja) zu eröffnen. Dieses neu entstehende Projekt wird sich auf Bildung, Aktionen für den Frieden und Lobbyarbeit konzentrieren - rechtzeitig angesichts der landesweiten Kommunalwahlen, die im Mai anstehen.

Wir blicken hoffnungsvoll in die Zukunft. Um es mit den paraphrasierten Worten des deutschen Theologen Ernst Lange zu sagen: Wir werden uns nicht von den Hindernissen des Jahres 2020 bestimmen lassen, sondern uns von unseren großen Erwartungen für die Zukunft leiten lassen.

*Ana und Otto Raffai*

*Vorbereitungstreffen zur Eröffnung der Akademie für die Politik der Gewaltfreiheit*

# Saatbeete

*Eine neue Zeit für die frühere Community for Reconciliation*

Die frühere Community for Reconciliation (Gemeinschaft für Versöhnung, CfR) ist bereit für den Frühling. Das assoziierte Mitglied von Church and Peace hat seine Arbeit unter dem Namen Seedbeds („Saatbeete“) neu ausgerichtet und will Leitungspersonen und Gemeinschaften für ein immer stärker von Schalom erfülltes Zusammenleben gewinnen.

Pfarrer Ash Baker, Co-Vorsitzender von Seedbeds, verglich den Prozess der Neuausrichtung mit den Bäumen auf dem Grundstück des Zentrums der Gemeinschaft in Barnes Close, Großbritannien. Sie bereiten sich auf den Winter vor, indem sie ihre Blätter abwerfen und tiefer nach neuen Energiequellen graben. „Wir konnten uns auf die bisherigen Energiequellen, so wie das einmal möglich war, nicht mehr verlassen, also treiben auch wir die Wurzeln tiefer bis zum Ursprung von CfR, um diese Gabe für eine neue Generation vorzubereiten.“

CfR wurde vor 35 Jahren von dem Pfarrehepaar der United Reformed

Church (Vereinigte Reformierte Kirche) John und Joan Johansen-Berg als Wohngemeinschaft gegründet, um Friedensstifter\*innen auszubilden und zu unterstützen. Inzwischen ist CfR ein Netzwerk in ganz Großbritannien mit internationalen Partnerschaften. 2008 schloss sich CfR dem Netz von Church and Peace an.

Eine alternde Mitgliedschaft und schrumpfende Zahlen haben Überlegungen für die Zukunft ausgelöst. Aus Gesprächen mit der in Birmingham ansässigen Newbiggin Schule für die Ausbildung urbaner Führungskräfte entstand eine gemeinsame Seedbeds-Vision mit vier Bereichen.

**Seedbeds Learning** konzentriert sich auf die Entwicklung von Führungskräften. Es werden sowohl praktische Ausbildungsprogramme für eine neue Generation von urbanen Führungskräften (Change Makers) als auch akkreditierte Hochschulprogramme einschließlich eines Masterstudienganges in Theologie mit Schwerpunkten in urbaner Mission, menschlicher Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit, transformativer Führung oder Ökologie angeboten.

Change Makers ist verbunden mit **Seedbeds Local**, das gemeinschaftliche Friedensarbeit in schwierigen städtischen Kontexten unterstützt. Lokale Gemeinschaften benennen eine Gruppe von zukünftigen Führungskräften für ein 6-monatiges Programm, das diese in ein größeres regionales und nationales Netzwerk einbindet. Derzeit gibt es vier Seedbed-Gemeinschaften in Birmingham und Ost-London.

Zu Seedbeds Local gehören auch



Red Letter Christians UK, ein „Netzwerk von Menschen, die für Jesus und Gerechtigkeit leben“, und die laut Ash am Austausch von Erfahrungen in ganz Europa interessiert sind.

Die internationale Arbeit geschieht durch Partner von **Seedbeds Global** wie CfR Footprints und deren Initiative Touch of Hope in Bosnien, Kroatien und Serbien sowie durch Partnerschaften für Stadtseelsorge in Deutschland und der Ukraine.

Schließlich erneuert Seedbeds seine CfR-Wurzeln in Barnes Close mit dem Tagungs- und Bildungszentrum **The Greenhouse** (Gewächshaus), einem Ort, um Schalom mit einer neuen Generation entstehen und wachsen zu lassen.

Die Erneuerung von CfR war ein Prozess des Loslassens und des Übergangs, ein Vorbereiten für eine neue Zeit mit Seedbeds, sagt Ash. Er freut sich darauf, den Dienst der Versöhnung in den nächsten Jahrzehnten neu zu gestalten und zu sehen, wie mehr von Gottes Schalom Menschen und Orte erfüllt.

„Die Notwendigkeit, dass mehr Christen zu Zeichen der Hoffnung in einer verwundeten Welt werden, könnte nicht dringlicher sein.“

Weitere Informationen und Reservierungen im Greenhouse unter <https://seedbeds.org>.

*Angehende Leitende von lokalen Seedbeds in Birmingham und Ost-London treffen sich zu einer ersten Change Makers-Sitzung im Greenhouse in Barnes Close.*



Foto: Seedbeds



## Termine

2.-5. September 2021

**Mitgliederversammlung und  
Internationale Konferenz**

**Gottesbilder und Gewaltfreiheit**

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.“ (Philipper 4,7)

*Straßburg, Frankreich*



## Neue Dokumente auf unserer Website

„Church and Peace kommentiert jüngste sicherheitspolitische Entscheidungen der EU“  
*Church and Peace-Pressemitteilung zur Stellungnahme des Vorstands, 25. Februar 2021*

„Atomwaffen sind verboten – ein historischer Tag“  
*Church and Peace-Pressemitteilung, 22. Januar 2021*

Beiträge der Regionaltagungen in Deutschland, Großbritannien und Irland, sowie Berichte der online-Veranstaltungen zu Rassismus und ‚White Privilege‘

*Weitere Church and Peace-Pressemitteilungen*

Zum Download und zum Teilen!  
[www.church-and-peace.org/  
documents](http://www.church-and-peace.org/documents)



Foto: Markus Spiske, Unsplash

# Frankophone Region: Zeichen der Zeit stößt Austausch an

Mit der Einladung „Lasst uns entdecken, was die Geistkraft uns heute sagen möchte!“ hatte der Church and Peace-Vorstand im Herbst 2020 das Dialogpapier „Zeichen der Zeit“ als Anregung zum Austausch an die Regionen und Mitglieder von Church and Peace verschickt. In einem so besonderen Jahr stellte sich die Frage „Business as usual oder was lernen wir und wie gehen wir voran?“

Nach wie vor bestimmt die Pandemie das Leben auf verschiedene Weise. Wenn die Energielevel niedrig sind, stellt sich immer wieder die Frage danach, was nun dran ist: Wo setze ich im Engagement für Frieden und Gerechtigkeit Akzente? Was kann ich leisten? Wann ist Pause angesagt?

Die frankophone Region hat ausgehend von dem „Zeichen der Zeit“ Dialogpapier einen monatlichen Austausch angestoßen. „Der Wunsch war“, so sagt Maria Biedrawa, Vorstandsmitglied für die Region, „schlicht und einfach einen Austausch zu ermöglichen. Darüber, was mich gerade in Sachen Gewalt-

freiheit bewegt und mit meinem Leben zu tun hat.“

Die Gespräche sind auch ein Dialog der Generationen, in dem die frankophonen Mitglieder in den nächsten Monaten mehr voneinander hören. „Raus aus dem Stress, rein in einen Austausch mit anderen, erfahrenen Menschen und Weggefährter\*innen und Schöpfen aus dem Glauben, der in uns lebendig ist“, so Maria.

Und weiter: „Von diesem gemeinsamen Ausgangspunkt aus lassen wir uns dann weiterführen. Aber schon jetzt ist klar, dass eine so fröhliche und inhaltlich wie menschlich reiche Begegnung in Zeiten wie diesen einfach gut tut und auch vonnöten ist.“

*Sie wollen sich mit anderen Church and Peace-Mitgliedern austauschen? Melden Sie sich bei der Internationalen Geschäftsstelle für mehr Infos.*

*Das Dialogpapier ist online zu finden unter: [www.church-and-peace.org/2020/09/zeichen-der-zeit](http://www.church-and-peace.org/2020/09/zeichen-der-zeit)*



**Nordirland**

**Vorstellung einer neuen Normalität**

Bei einer von der South Belfast Eco-Quaker Group organisierten Veranstaltung im Rahmen des Imagine Belfast Festivals 2021 ermutigte Church and Peace Mitglied Tony Weekes zu einer ganzheitlichen Vision von ‚Arbeit‘. Unter dem Motto „Stellen wir uns eine ‚neue Normalität‘ vor!“ beschäftigten sich etwa 35 Teilnehmende mit Ansätzen wie erneuerbaren Energien, bedingungslosem Grundeinkommen und gemeinschaftlichem Vermögensaufbau als nachhaltigere, gerechtere Möglichkeiten des Lebens und Handelns nach der Pandemie.



**Global**

**Fokus auf Kriegsdienstverweigerung**

Der Internationale Versöhnungsbund-IFOR, ein Gründungsmitglied von Church and Peace, hat im ersten Halbjahr 2021 das Thema Kriegsdienstverweigerung in den Mittelpunkt gestellt, sowohl mit einer Webinarreihe zur Kampagnenarbeit als auch mit einer Intervention bei der 46. Sitzung des UN-Menschenrechtsrates. Die Webinare konzentrierten sich auf strategische Rechtsstreitigkeiten, das UN-Menschenrechtssystem, öffentliches Bewusstsein und internationale Solidarität. <https://t1p.de/x27a>



**Global/ Großbritannien**

**Klimagerechtigkeit für die Schöpfung aufbauen**

Ein vom Friends World Committee for Consultation (FWCC) im Februar angebotenes Webinar untersuchte, wie die Coronavirus-Pandemie ehrgeizige Maßnahmen für Klimagerechtigkeit auslösen könnte. Die 8. Folge der Quäker-Gesprächsreihe „Wie packen wir die Gelegenheit beim Schopf, um Gottes Schöpfung und das Leben auf der Erde zu schützen?“ diskutierte Wege, Resilienz für eine nachhaltigere Zukunft aufzubauen. Die Sektion Europa und Naher Osten des FWCC ist Mitglied von Church and Peace. Sehen Sie sich das Webinar an: <https://t1p.de/acac>.



**Großbritannien**

**Aschermittwoch-Mahnwache**

Die Christliche Kampagne für Nukleare Abrüstung, Church and Peace-Mitglied, war Mitveranstalter der jährlichen Mahnwache am Aschermittwoch. Die 150 Teilnehmenden, die sich nicht wie sonst vor dem Verteidigungsministerium in London, sondern in ihren eigenen Häusern vor dem Bildschirm trafen, sagten Dank für das Inkrafttreten des Atomwaffenverbotsvertrags, beklagten die britische Politik zur Unterstützung von Atomwaffen und beteten für den Frieden. Sehen Sie sich den Gottesdienst an: <https://t1p.de/nm85>.



## dem Netzwerk

**Österreich*****Hassen oder vergeben? Bucherscheinung***

Maria Biedrawa, Vorstandsmitglied von Church and Peace, ist Verfasserin zweier Beiträge über ihre Erfahrungen in der Friedensarbeit in Zentralafrika im neu erschienenen Buch „Hassen oder vergeben? Bausteine für eine geeinte Welt“. Das Buch von Karl Rottenschlager ermutigt zum Wagnis der Weggemeinschaft mit Ausgegrenzten, gewaltfreier Konfliktbearbeitung und ist ein Plädoyer für Versöhnung. <https://t1p.de/gplm>

**Frankreich*****Restaurative Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit***

Der französische Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes (MIR France) untersuchte bei einer online-Tagung am 27. März die Beziehung zwischen „Restorative Justice“ (wiedergutmachende Gerechtigkeit), Versöhnung und Gewaltfreiheit. Fünfunddreißig Menschen nahmen an der Veranstaltung des Church and Peace-Mitglieds teil. Referent war der Gefängnisseelsorger und Baptistenpastor Christophe Hahling von der französischen Plattform für Restaurative Gerechtigkeit. In einer zukünftigen Ausgabe der *Cahiers de la Réconciliation* von MIR France wird Hahlings Vortrag zu lesen sein.

**Schweiz*****Gebete für die Einheit der Christen in diesem Jahr aus Grandchamp***

Die Kommunität von Grandchamp, Church and Peace-Mitglied, hat nach Einladung durch den Ökumenischen Rat der Kirchen die Ressourcen für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2021 unter dem Thema „Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet viel Frucht bringen“ (Johannes 15) vorbereitet. Seit mehr als einem Jahrhundert kommen die Kirchen weltweit zu einer jährlichen Zeit des Gebets und der Reflexion für die Einheit zusammen, normalerweise zwischen dem 18. und 25. Januar. Laden Sie die Materialien unter <https://t1p.de/rnbr> herunter.

**Südosteuropa*****Gläubige für den Frieden starten Podcast***

Im November 2020 startete die interreligiöse Initiative Gläubige für den Frieden in Südosteuropa eine Podcast-Serie, die die Schnittstelle zwischen aktuellen Themen, Gewaltfreiheit und Glauben benennt. Bisherige Folgen beschäftigten sich mit dem Begriff „Verantwortung“ und seiner Bedeutung in einer Gesellschaft nach Covid, mit Solidarität und Miss- und Vertrauen in die Politik. Zu den Gläubigen für den Frieden, die das friedensstiftende Potenzial in den abrahamitischen Traditionen stärken wollen, gehören Mitglieder und Freund\*innen von Church and Peace in der Region. Hören Sie rein: <https://t1p.de/dhc2>.





*Das letzte Wort*

# Coronazeiten: wenn es unerträglich wird

*Gedanken von Maria Biedrawa, Vorstandsmitglied von Church and Peace, zu den Parallelen ihrer Erfahrungen als Friedensarbeiterin in Konfliktgebieten und der Realität mit dem Coronavirus.*

Wie in allen Extremsituationen offenbaren wir uns derzeit in unserer menschlichen Größe aber auch Verwundbarkeit. Manche von uns hat das Virus ins Unerträgliche hineingestoßen. Körperliches, seelisches und soziales Gleichgewicht entgleisen, der Intellekt macht nicht

Seit Beginn sagen Ärzte und Psychologen, dass der Ausbruch des Virus und seine Nachwirkungen dem Posttraumatischen Stress-Syndrom (PTSS) gleichen. Die typischen Symptome: Wutausbrüche, ein umgreifendes Bedrohtheits- und Ohnmachtsgefühl, Schlaflosigkeit, Suchtverhalten, depressive Zustände, sozialer Rückzug, irrationale Angst vor unbekanntem Situationen, das in Gedanken ständige Wiedererleben einer schrecklichen Situation und eine gewisse Unvermittelbarkeit, weil einfach

- Werden Sie „Wort-Hebamme“: helfen Sie sich und anderen, Worte zu finden für das, was Sie jetzt erleben. Erzählen Sie sich selbst und anderen auch Geschichten, in denen Sie eine schwere Zeit überstanden haben. Was war da der Funke Leben, der es möglich gemacht hat? Was war heute schön und sinnvoll und worauf hoffen Sie für morgen?
- Kümmern Sie sich um ihr körperliches, seelisches und soziales Gleichgewicht. Was tat Ihnen in der Vergangenheit gut? Machen Sie es! Was hat Ihre Nachbarin, ein Kollege, eine Freundin als Hilfsmittel entdeckt? Wenn es Ihnen nicht ganz widersinnig erscheint, probieren Sie es auch und reden Sie dann mit ihnen darüber. Das schafft Gegenseitigkeit.
- Verbinden Sie sich (wieder) mit der Natur. Erwählen Sie sich eine Pflanze an der nächsten Straßenecke, gehen Sie sie regelmäßig besuchen und beobachten Sie, wie sie in winzigen Veränderungen den Frühling erwartet.
- Bringen Sie Ihr Umfeld regelmäßig zum Lachen und wenn sie alleine leben, kaufen Sie sich ein Witzebuch. Lesen Sie täglich drei Witze und erzählen Sie sie dann jemandem.
- Schalten Sie den Fernseher und die sozialen Medien aus, wenn eine bestimmte Art von Nachrichten Ihnen zu sehr Angst macht.
- Beten Sie. Tauchen Sie sich, ihre Lieben, die Kranken und Sterbenden, uns alle, die ganze Schöpfung immer wieder tief in die Liebe Gottes ein.



Foto: Kelly Sikkema, Unsplash

mehr mit, die Werte, selbst der Glaube, können ins Wanken geraten. Manche Gemeinschaften und Beziehungen, aber auch besonders exponierte Berufsgruppen (wie im sozial-medizinischen Dienst) sind im letzten Jahr in Konfliktzonen geraten.

die Worte für ein solches Erlebnis fehlen.

Wie aber können wir einander in dieser Extremsituation Gutes tun?

- Pflegen Sie Ihre nahen und fernen Beziehungen und reden Sie nicht nur über Virus und Katastrophen. Bleiben Sie Mit-Mensch.

**Maria Biedrawa**